

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 26.

Dienstag den 30. März

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr. — halbjährlich 45 kr. — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Amtsliche Anzeigen.

21^a **Unterschwandorf.**
Brennholz-Verkauf.
Dienstag den 6. April
werden in den Freiberlich v. Reckler'schen
Waldungen 13 Rkfr. tannene Scheiter und
Prügel und 68 Reishausen im öffentlichen
Aufftreich um baare Bezahlung verkauft.
Der Anfang ist Morgens 9 Uhr im Som-
merberg.
Den 28. März 1858.
Freiberlich v. Reckler'scher
Forstwart Nagol.

22^a **Mindersbach,**
Oberamts Nagold.
Langholz-Verkauf.
Am Ostermontag den 5. April d. J.
verkauft die hiesige Gemeinde im Gemein-
wald Deibelwald 66 Stück gefälltes Lang-
holz vom 60er abwärts.
Die Zusammenkunft ist
Morgens 10 Uhr
im Schlag. Die näheren Bedingungen
werden vor der Verhandlung bekannt ge-
macht werden.
Den 25. März 1858.
Schultheißenamt.
Köhler.

21^a **Heberberg,**
Oberamts Nagold.
Am Dienstag den 6. April
verkauft die Gemeinde im öffentlichen Auf-
streich, Vormittags 10 Uhr, auf dem hie-
sigen Rathhaus 417 Stück Säglöge aus
ihrem Gemeinwald Schültmüllerberg, wo-
zu Liebhaber freundlich eingeladen werden.
Den 25. März 1858.
Schultheißenamt.
Köhler.

Privat-Anzeigen.

21^a **Altenstaig.**
Concert
am Ostermontag um 4 Uhr im Löwen.
Neben Anderem Schiller's Glocke. Hierzu
ladet freundlich ein
der Ausschuss.

Balddorf.
Heu-Verkauf.
Am Ostermontag verkaufe ich in meinem
Hause ungefähr 30 Ctr. gutes **Wiesen-**
Heu, wozu ich Liebhaber einlade.
Gänfle, Bierbrauer.

21^a **Nagold.**
Von **braunen Körben** ist eine frische
Sendung eingetroffen bei
Kaufmann Gayler.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.

Fabrik-Versteigerung.



Am Dienstag
den 6. April d. J.
von Morgens 8
Uhr an, werden
in der Schildmühle von der Wittwe
des bisherigen Besitzers im öffentlichen Auf-
streich gegen baare Bezahlung verkauft:
Betten, Bettüberzüge, Schreinwerk, Kü-
chengeschir, Fuß- und Bandgeschir,
allgemeiner Hausrath, Fuhr- u. Bauern-
geschir, ca. 12 Scheffel Roggen, ca.
40 Ctr. Heu u. Dehd, für ca. 700 fl.
Säglöge, für ca. 100 fl. Schnittmaa-
ren, 5 Kühe, 3 Pferde, Geflügel und
Bienen.
Den 25. März 1858.

Amtsnotar von Altenstaig,
Brenning.

Nagold.

Ich empfehle eine schöne Auswahl sei-
dener und baumwollener Sonnen-
schirme, und nehme alte Gefelle zum
Tausch oder zum Ueberziehen an.

Gottlob Knodel.

Nagold.

Geschäfts-Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich bei heran-
nabender Frühlingszeit im Pug- und Blu-
menmachen, auch Weißwaschen.

Auguste Dengler,
wohnhast beim Lamm.

Gültlingen und Mödingen.

Ellenwaaren-Empfehlung.



In den bekannten Arti-
keln bin ich wieder bestens
versehen, namentlich auch
in dem beliebten, weißen
Baumwolltuch (Hunderttuch) und empfehle
dieselben zur gefälligen Abnahme.

J. G. Hummel.

Gültlingen.

Kleesamen.



Luzerner und dreiblättrigen Klee-
samen habe ich wieder in schöner
Waare und empfiehlt denselben
hiemit bestens

J. G. Hummel.

Altenstaig Stadt.

Empfehlung.

Auf herannahende Ostern erlaubt sich
der Unterzeichnete seine Conditorei-
Waaren, namentlich **Caramelle**, **Li-
queur** und **Concerv-Cier**, **Cara-
melle** und **Concervfiguren**, sowie
auch farbige **Cier**, **Wälle**, **Körbchen**
mit Früchten u. **Dragées** unter Zusiche-
rung billigster u. reellster Bedienung zu em-
pfehlen.

Carl Schupp,
Conditior.

Altenstaig.

120 Ctr. **Heu** und **Dehd** hat zu
verkaufen

Großmann,
Bäcker.

Besenfeld.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeits-Feier erlauben wir uns
Verwandte und Bekannte auf
Dienstag und Mittwoch, den 6. und 7. April,
in den Gasthof zum Lamm (Post) in Besenfeld,
und Donnerstag und Freitag, den 8. und 9. April,
in den Gasthof zum Lamm in Haiterbach hiermit freundlichst
einzuladen.

Johann Georg Müller,
Sohn des Schultheiß Müller in Besenfeld,
und seine Braut:
Agathe Günther,
Tochter des verstorbenen Christian Günther,
Bauern in Alt-Muira.

Gültlingen und Mödingen.
Alle Sorten Web- und Strickgarne
billig bei
J. G. Hummel.

Wildberg.
Circa 30-36 Gr. gutes Bergeln,
sowie ein gutes Scheunenthor verkauft
und können Liebhaber täglich einen Kauf
abschließen mit
J. G. Koller, Maurermeister,
in der Vorstadt.

Altenstaig.
Samen-Empfehlung.
**Seeländer Saatllein-
Samen, Rheinhau-
Samen und dreiblättrigen
Kleesamen** in ausgezeichnet
guter Waare empfehle ich zur gefälligen
Abnahme unter Garantie der Keimfähig-
keit und sichere zugleich die billigsten Preise
zu.
Carl Henßler.

Nagold.
Lehrlingsannahme.
Dieses Frühjahr nehmen wir einen gut-
geschulten, jungen Menschen als Seher-
lehrling, ohne Lehrgeld, in die Lehre.
G. W. Zaiser'sche
Buchdruckerei.

Benachrichtigungsschreiben
an Pfandgläubiger bei Herabsetzung
des Brandversicherungs-Anschlags sind zu
haben in der G. W. Zaiser'schen Buchd.

Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 27. März 1858.			Altenstaig, 23. März 1858.			Freudenstadt, 20. März 1858.			Calw, 20. März 1858.			Tübingen, 26. März 1858.			Heilbronn, 27. März 1858.			Viktualien-Preise.								
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.					
Dinkel, alter	6 18	5 54	5 38	6 24	6 11	5 48	—	—	—	6 21	6 5	5 54	6 21	6 14	6 6	6 24	5 48	5 —	—	—	—	—	Ochsenfleisch	9 fr.	9 fr.		
neuer	—	12 —	—	13 36	12 55	12 —	13 28	13 18	12 48	14 21	14 2	12 15	—	—	12 42	12 47	12 45	12 24	—	—	—	—	Kindfleisch	9 ..	7 ..		
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Kalbsteisch	8 ..	6 ..	
Haber	7 18	7 —	6 48	—	7 6	—	7 33	7 20	7 6	6 48	6 29	6 15	7 28	6 59	6 47	7 —	6 34	6 9	—	—	—	—	Schweinefleisch	10 ..	11 ..		
Berke	10 —	9 24	9 —	9 36	9 30	9 20	9 45	9 30	9 20	10 30	10 18	10 —	9 38	9 4	8 34	9 30	9 11	9 —	—	—	—	—	abgezogen	12 ..	12 ..		
Haizen	11 12	10 56	10 40	—	12 12	—	12 48	12 36	12 8	—	13 —	—	13 —	12 54	12 48	—	—	—	—	—	—	—	unabgezogen	24 ..	24 ..		
Roggen	—	10 40	—	11 12	10 52	10 30	—	10 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 Pf. Kernendr.	16 ..	16 ..		
Erbsen	1 50	1 34	1 24	—	16 48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Kr. Weiz 7 S.	7 8 H.	7 8 H.		
Linsen	1 36	1 26	1 22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Pfd. Butter	19 fr.	19 fr.		
																								1 .. Rindschmalz	26 fr.	26 fr.	
																									1 .. Schweinefisch	22 fr.	22 fr.
																									4 Eier für	4 fr.	4 fr.

Dienstnachrichten u.

Seine Königl. Maj. haben vermöge höchster Entschliessung den Hauptmann v. Erdner der Artillerie wegen durch Krankheit herbeigeführter Dienstuntüchtigkeit mit der gesetzlichen Pension in das R. Ehren-Invalidentorps gnädigst aufgenommen; ferner die Portiersbedienten der Artillerie, Stobrer, Strack und Hess, sowie der Infanterie: Böllm des 3., Wöllwarth des 8. und Knapp des 1. Infanterie-Regiments zu Lieutenanten in ihren betreffenden Regimentern gnädigst ernannt; das Rektorat der Landesuniversität auf das Studienjahr von Ostern 1858-59 dem Professor Dr. v. Keller von der philosophischen Fakultät, die erledigte evang. Pfarrei Hedelungen, Def. Heidenheim, dem Pfarrer Schütz in Rutingen, Def. Herrenberg, die erled. evang. Pfarrei Hedelungen, Def. Cannstatt, dem Pfarrer Hooschütz in Waiblingen a. d. E., die erled. evang. Pfarrei Holzmaden, Def. Kirchheim, dem Pfarrer Schmid in Raichingen, Def. Münsingen, und die erled. evang. Pfarrei Ruchen, Def. Geislingen, dem Pfarrer Gies in Sonthheim, Def. Heidenheim, gnädigst übertragen; den Obertribunalrath v. Bodshammer wegen Dienstuntüchtigkeit, in Folge körperlicher Gebrechen, unter gnädigster Anerkennung der von ihm geleisteten treuen und erspriesslichen Dienste, in den Ruhestand versetzt; dem Gesuche des vormaligen Gerichtsaktuars Stahl aus Böblingen um Aufnahme in die Zahl der Rechtskonsulenten gnädigst entsprochen. Derselbe hat Stuttgart zu seinem Wohnsitz gewählt. Ferner haben Sr. Königl. Majestät den Rechtskonsulenten Seefried von Göttingen zum Stadtschultheissen daselbst ernannt; auf die erled. Revierförstere stelle zu Söflingen, Forst gleiches Namens, den Revierförster Plochmann in Ebomashardt, seinem Ansuchen gemäß, gnädigst versetzt, und den provisorischen Hüttenverwaltungsassistenten, Hüttenreiber Memminger in Oberndorf des Dienstes gnädigst entbunden.

Der kath. Filialschuldienst in Unterschwandorf, Di. Nagold, ist dem Schulamtsverweser Lorenz Sieger daselbst, der Schuldienst zu Schopfloch, Def. Freudenstadt, dem Schulmeister Gaifer zu Hirschweiler, und der zu Möttlingen, Def. Calw, dem Schulmeister Mayer in Unterbaugstett übertragen worden.

Gestorben: Zu Winnenden Missionär Müller, 73 J. alt; zu Göttingen Schullehrer Zeller; zu Oberehlingen der evang. Schulmeister Speidel, 51 J. alt; zu Stuttgart der pens. Gerichtsnotar Räßler von Böblingen, 81 J. alt; zu Ringschnait Peter Conzet, kath. Pfarrer, 69 J. alt; zu Gmünd Rechtskonsulent Mühlertsen, 82 J. alt; zu Dorfmerkingen der kath. Schulmeister Abele, 44 J. alt; zu Weisbach der evang. Schulmeister Breyer, 30 J. alt; zu Erkensbruchshausen Rentammann Welsch, 57 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Der Staats-Anzeiger bringt gegenwärtig die unter der Regierung König Wilhelms ausgeführten öffentlichen Bauten, wobei die Amtskorporation Nagold an Hochbaukosten im Jahre 1817 die Summe von 1725 fl., im Jahre 1837 eine solche von 1200 fl., zusammen also 2925 fl. sämmtlich für Gefängnisbauten aufgewendet hat. Der Aufwand für Straßenbau betrug im Ganzen nur 2446 fl. — Dagegen wurden von der Stadtgemeinde Nagold in den Jahren von 1848-53 zum Bau einer Thalstraße von Nagold nach Altenstaig 12000 fl. beige-

tragen und die Stadtgemeinde Altenstaig hat für den gleichen Straßenbau und die Fortsetzung desselben nach Pfalzgrafenweiler in den letzten 8 Jahren nahezu 50,000 fl. aufgewendet.

Stuttgart, 25. März. Es ist mir im Augenblick nicht bekannt, ob die den „Hamburger Nachrichten“ von hier gemachten Mittheilungen über die Zusammenkunft mehrerer unserm Hofe nahe verwandter gekrönter Häupter auch in Ihr Blatt Eingang gefunden. So viel aber weiß ich, daß ein hiesiges Blatt, der jenen Artikel, unter Angabe der Quelle seinen Lesern mittheilte, sich den Tadel der Behörde anzog, welche dem Redacteur noch überdies ausdrücklich bedeutete, an der Sache sei kein wahres Wort. (H. T.)

Esslingen, 24. März. Den Gewerbevereinen des Landes, welche diesen Winter eine lobenswerthe Thätigkeit im Allgemeinen entwickelt haben, ist in letzter Zeit von der Centralstelle für Handel und Gewerbe eine Anfrage zur Aeußerung zugesandt worden dahingehend: welche Ansicht darüber verbreitet sei, wenn man die Lage beim Brod und Fleisch vorläufig versuchsweise aufhebe. Der hiesige Gewerbeverein hat sich vorerst für Aufhebung der Fleischtaxe erklärt, und hieran die Bitte geknüpft: daß die alte Verordnung, bezüglich der Milchfässer, wieder eingeführt werde, was gewiß allgemeiner Wunsch ist, da man bei der neuen Verordnung weder gutes Kalbfleisch noch gutes Kalbleder erhält. (H. T.)

Karlsruhe, 17. März. Gestern machte in geheimer Sitzung der Minister des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Febr. v. Meysenburg, der zweiten Kammer Vorlage wegen Erhöhung der Civilliste um 100,000 fl. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Vorlage, gleich den andern Propositionen der Regierung, die Genehmigung der Kammern erhalten wird. (H. J.)

In der Pfalz stand in diesen Tagen ein 23jähriger Verbrecher vor Gericht, welcher zum Tod verurtheilt, aber zu lebenslänglicher Kettenstrafe begnadigt, im Gefängniß einen seiner Mitgefängenen mit seiner eisernen Kugel erschlagen hat, um die Todesstrafe zu erzwingen, weil er das Leben im Gefängnisse nicht ertragen könne.

In München soll eine Freimaurerloge errichtet werden und Professor Bluntschli wird in derselben den Hammer führen.

Berlin, 23. März. Wir deuteten schon neulich darauf hin, daß eine Fortdauer der jetzigen interimistischen Oberleitung der Staatsgeschäfte durch den Prinzen von Preußen auch nach dem 23. April keinem Zweifel mehr unterliegt. In Bezug auf eine fernere Verlängerung des Stellvertretungsmandats haben bereits förmliche Beratungen stattgefunden, denen aber-

mal's ärztliche Gutachten zu Grunde gelegt worden sind. Uns wird versichert, daß der Termin für die weitere Dauer des Provisoriums wiederum auf 3 Monate festgestellt sei. Die darauf bezüglichen Bekanntmachungen stehen erst Mitte April zu erwarten. Von Seiten der Leibärzte soll unter Hinweis auf die erfreulichen Fortschritte in der Genesung unseres Monarchen es für dringend wünschenswerth erklärt worden sein, daß der König zur vollständigen Wiederbeseitigung seiner Gesundheit sich noch einige Zeit von allen anstrengenden Arbeiten fern halte. (Fr. J.)

Die Nachrichten aus Hamburg über die Geld- und Handelskrisis lauten noch nicht sehr tröstlich. In Dötern sollen mehr als 1200 Commis ihre Stellen gekündigt sein.

Wien, 13. März. Am 19. d. wurden in Stuhlweissenburg, in Folge standrechtlicher Verurtheilung, neun Räuber hingerichtet, die an 6 verschiedenen Orten Raub- und Mordthaten verübt hatten. (Fr. J.)

Aus Mailand, 16. März wird berichtet: „Heute Vormittag begleitete der Direktor der hiesigen Veterinär-Anstalt, Dr. Arvedi, seine Tochter zur erzbischöflichen Kurie, um auf Grund von Mißhandlungen die Ehescheidungsklage gegen ihren Gatten einzureichen. Auf den Stiegen des erzbischöflichen Palais trat ihnen Lektierer mit einem Dolchmesser entgegen und tödtete den Schwiegervater und die eigene Gattin. Der Mörder wurde sogleich verhaftet. (M. J.)

Aus Turin kommen Gerüchte über einen bevorstehenden Ministerwechsel. Das um die Sache der Freiheit wie der Ordnung gleich sehr verdiente Ministerium Cavour scheint einem andern Platz machen zu müssen. Das wäre auch noch eine Nachwirkung des unsinnigen Orsini'schen Attentats.

Wie vorauszusehen war, ist das, was Dänemark zur Ausgleichung der Streitfrage in den deutschen Herzogthümern bietet, bligwenig. Es erbietet sich, die ersten 6 Paragraphen der hollsteinischen Verfassung den hollsteinischen Ständen zur Begutachtung vorzulegen und schlägt vor, die fernere Behandlung des Streites besonderen Commissären, die von Dänemark und dem deutschen Bund erwählt werden sollen, zuzuwenden.

Bern, 22. März. Die erste Fahrt durch den Hauensteintunnel wird auf den 20. April angesetzt. Man hat mit dem Legen der Schienen begonnen; das Gewölbe ist bis auf eine Länge von 82 Fuß fertig. An den Tunnelportalen sollen eiserne Drehthore angebracht werden zum Schutz gegen den starken Luftzug. Die Fahrzeit durch den Tunnel wird abwärts 7, aufwärts 8 Minuten betragen. (Fr. Pst.)

Konstantinopel, 10. März. Wie man hört, steht eine bedeutsame Neuerung vor; der Thronfolger auf dem osmanischen Kaiserthron soll eine Reise nach Europa machen und in den Hauptstädten daselbst sich durch Selbstanschauung gründliche Kenntnisse erwerben. — Der Circulärnote der Pforte an die Großmächte über die Unruhen der Herzegowina, Bosnien und Albanien und über die Haltung des Fürsten Danilo liegt eine der Proclamationen bei, wie sie unter den Aufständischen verbreitet sind. In derselben werden alle Christen aufgefordert, gegen die Türken zu kämpfen, ihre Häuser anzuzünden und Männer, Weiber und Kinder zu tödten. Zum Schluß wird die Hilfe Rußlands versprochen und gesagt, daß ein russisches Armeekorps an der russisch-türkischen Gränze bereit stehe, um den Rajabs zu Hilfe zu kommen. Diese Proclamationen stammen aus Cetinje, wo sie in der vor Kurzem von dem Fürsten Danilo etablirten Buchdruckerei gedruckt wurden. (K. J.)

Paris 15. März. Der Dichter Lamartine hat während seiner schriftstellerischen Laufbahn etwa 5 Millionen Franken Honorar verdient. Dennoch steckt er tief in Schulden. Die jetzt veranstaltete Auslotterung seiner Güter soll so viel eintragen, daß die Schulden alle bezahlt werden können und noch etwa 50,000 Fr. reine Revenuen bleiben.

Wer ein italienisches Gesicht hat, muß sich jetzt viel in Paris gefallen lassen. Bei sonntäglichen Spaziergängen sind solche Leute immer von Polizei umgeben. Einer, der seit 15 Jahren friedlich dort lebt, erzählt, er sei an einem einzigen Sonntag 10mal um seine Legitimation ersucht worden. Viele wenden deshalb der Bezirksamte den Rücken.

Paris, 23. März. Dem Courrier des Alpes schreibt man aus Turin den 17. März: Die Wirkung der Hinrichtung Orsini's und Pierri's macht sich zu Turin in sehr bedenklicher Weise bemerkbar. Man schreibt Gedichte zu Ehren der Märtyrer, man veröffentlicht mit großem Lärm ihre Lebensgeschichte und ihr Portrait; man bringt Zeichnungen von den Bomben, mit langen Commentaren zur Vertheidigung Orsini's, und rühmt ihren Tod. Die Ratione umgibt ihre erste Spalte mit einem schwarzen Rande. Die Gazette des Popolo sagt, die Italiener dürfen nicht weinen, denn mit Thränen erringt man die Freiheit nicht. Und diese Reden erregen nicht im Geringsten den Unwillen des Publikums. In den Kaffeehäusern, den Versammlungsorten, sogar in den Schulen sprechen das Volk und die Studenten von den Pariser Ereignissen in einer Weise, welche voraussehen läßt, was geschehen würde, wenn eine revolutionäre Bewegung losbräche. Man scheut sich nicht, in den Kaffeehäusern, auf offener Straße zu sagen, daß die Zeit der Könige vorbei ist, und das Volk an die Reihe kommt zu herrschen. Man betrachtet Orsini und Pierri als die letzten Vorläufer des großen Ereignisses, welches alle Throne mit einem Schläge umwerfen solle. Unter solchen Umständen hat das Desforest'sche Gesetz nur eine untergeordnete Wichtigkeit; denn die ganze Gesellschaft ist bedroht. — In Mitten dieser außerordentlichen Aufregung wird der Parteihass gegen den Kaiser der Franzosen immer stärker und unversöhnlicher. Unzählige Caricaturen werden mit Freuden geschrien aufgenommen und ziehen noch Del ins Feuer. Man kann sich schwer einen Begriff machen von den Hirtzritten, welche die revolutionären Ideen bei einem Theile der Turiner in der letzten Zeit gemacht haben. (S. J.)

In englischen Unterhause wurde ein Antrag angenommen, der für das Verhältnis Englands zu Indien von den bedeutendsten Folgen sein kann. Es soll nämlich Indien kolonisiert werden; auswandernde Engländer sollen sich dorthin wenden, wo noch drei Viertel des Ackerbodens nicht bebaut sind, wo überhaupt reichliche Hülfquellen unbenutzt liegen. Natürlich würde eine vermehrte englische Bevölkerung den Einfluß Englands ungemein steigern und für dasselbe in kritischen Zeiten eine große Stütze sein.

In Indien scheinen sich die Verhältnisse für England immer günstiger zu gestalten. Man hofft nächstens schon den Fall Pakhno's, des letzten Hauptheeres der Revolution, zu erfahren. In Bombay, Madras und anderen Städten wurden Ergebenheitsadressen an die Königin Victoria beschlossen. — Die Adamans-Inseln, nach welchen der alte König von Delhi verbannt ist, werden als ein schrecklicher, durch und durch ungesunder Aufenthalt geschildert. Die europäischen Streitkräfte der Engländer in Indien belaufen sich jetzt auf 95,000 Mann.

Yaumi.

(Fortsetzung.)

Yaumi wandte seine Augen mechanisch nach der Bühne. Die Gruppen hatten sich verwickelt. Die lebhafteste, muntere, hüpfende Musik zog das Frauenkorps in eine Art Wirbel. Ueberall leichtfertige Stellungen, Entrecats und Pantomimen. In diesem Augenblicke traten die Tänzer aus den Coulissen und jede Nymphe erhielt ihren Halbgoth. Yaumi's Herz ergrimmte vor Zorn. Die Eifersucht packte ihn. Er erhob sich, und wies den Menschen, die es wagten, hieher zu dringen und vor seinen Augen seine Auserwählten um den Leib zu fassen, die Faust. Der Commis warf sich, wahnstinnig aufschreiend, auf die Bank zurück. Yaumi sah ihn an, versicherte sich seines Hutes und ergriff seinen Stock.

„Ich will Millionär werden,“ sagte er entschieden.

„Das nimmt mich keineswegs Wunder.“

„Führen Sie mich an den Ort, von dem Sie sprachen.“

Dies war nicht nach dem Sinne des Commis, der seine Aufzueherei lieber hier noch fortgesetzt hätte. Er suchte seinen flüchtigen Nachbar zurückzuhalten und bat ihn, wenigstens das Ende des Ballets abzuwarten. Aber das Blut kochte in Yaumi's Adern. Sein Kopf war in Flammen. Er ergriff den Commis und schleppte ihn trotz seines Widerstandes und unge-

achtet eines gewaltigen Concertes von Gejäch und Berwünschungen hinaus. Obwohl sich sträubend, mußte der Commis doch zu dieser Entführung lachen, was das Aufsichtspersonale hinderte, sich in die Angelegenheit zu mengen.

Auf der Straße nahm Jaumi den Hut ab und gab seine Stiene dem eisigen Nachtwinde preis. Die Straßenlaternen umtanzten ihn. Er wollte die Augen schließen und sah Blumenkränze auf wallenden Haaren, schwarze, süßende Augäpfel, zauberhaft lächelnde Lippen. Und in nebliger Ferne erschien ihm das Schattenbild Scholastika's, deren Antlitz unter dem ungeheuren Kopfschub des Marais ganz verschwand. Scholastika hatte einen kurzen Wollrock, der ihren Wuchs entstellte, und diese Schube mit Zinnschnallen an, welche ihre Füße zur Unbill vergrößerten. Jaumi seufzte und zuckte die Achseln.

„Gehen wir,“ rief er seine Schritte beschleunigend, „gehen wir dorthin, wo man Millionär wird.“

Der Commis, der an seinem Streiche bei Weitem nicht mehr das frühere Behagen fand, lief die Rue Vivienne hinab und erreichte das Palais-Royal. Neuer Glanz strahlte unserem Bretagner entgegen. Jaumi war aber bereits übersättigt. Durch einen schmalen Gang drangen sie in die Rue Montpensier.

„Dort sehen Sie hin,“ sagte der Commis und wies mit dem Finger auf eine schwarze Laterne, auf welcher dunkelroth die Nummer 113 glänzte.

Jaumi sah hin.

„Das ist der Ort, wo man Millionär wird,“ fügte der Commis ernst hinzu.

Jaumi starrte noch immer die Laterne an. Als er sich umwandte, um noch einige Erklärungen zu verlangen, war der Commis verschwunden.

Einige Minuten später gab's in dem Vorzimmer des Hauses Nr. 113 großen Tumult. Jaumi wollte trotz des Abwehrens der Wächter eindringen, und zwar mit seinem großen Hute und seinem Christdornstoch. Endlich ward ein Vergleich geschlossen: man ließ Jaumi ein, doch mußte er Hut und Stoch zurücklassen, was er nicht ohne einen tiefen Seufzer that.

Hier war's nicht wie in der Oper. Kein Mensch achtete auf ihn. Die Spieler sind nicht die Leute, welche sich die Mühe nehmen, sich nach einem Neuankommenden umzuschauen. Selbst im Juli 1830, als die Kanonen in der Nähe des Palais-Royal donneten, unterbrachen die Spieler ihre Partie Roulette nicht, und griff ja einer oder der andere zum Gewehre, um mitzukämpfen, so geschah's nur, weil ihnen die königliche Garde den Eintritt ins Spielhaus verwehrte.

3.

Jaumi trat an den Tisch vor, an welchem ein mit der Krücke bewaffneter Mann in gleichen Zeiträumen unverständliche Worte rief. Eine fünffache Spielreihe umringte ihn, da aber der Sondirer mit seinem Kopfe alle diese gelbsüchtigen, schwächlichen Spielwüthlinge überragte, konnte er leicht den grünen Teppich und das darauf rollende Geld sehen. Nachdem er zehn Minuten der aufmerksamsten und genauesten Beobachtung gewidmet, begriff er von der ganzen Sache noch nichts, als daß ein Hazardspiel gespielt wurde. Jaumi's einziger Ehrgeiz in dem Momente bestand in dem Verlangen, ein Millionär zu werden; das sicherste Mittel hiezu aber war nach seiner Meinung, sein Geld auf den Tisch zu werfen. Er zog also aus der Hosentasche das einzige Fünffrankenstück, das in Gesellschaft eines Duzend dicker Sous darin lag, streckte seine Hand über die Köpfe der Spieler und schleuderte sein Fünffrankenstück auf den Teppich. Es rollte gerade auf eines der numerirten Felder, die den Teppich in seiner ganzen Länge bedeckten. Der Croupier drehte die Roulette. Jaumi verfolgte sein Fünffrankenstück mit unruhigem Blicke. Gern hätte er alle seine Sous hingegeben, wenn er es hätte zurücknehmen können, aber er wagte es nicht. Diese Menschen, die mit ganzen Handvoll Gold herumwarfen, imponirten ihm. Während er so in der Stille für sich wehklagte, hörte das Glücksrad auf sich zu drehen, und die eintönige Stimme des Banquiers sprach einige Worte in einer Sprache, welche im Marais von Dol ganz unbekannt war. Sechshunddreißig Fünffrankenstücke, sehr geschickt geworfen,

reichten sich um das, welches der Sondirer in seiner Unklugheit hingeworfen. Er that einen Freuden sprung und suchte seinen Christdornstoch, um triumphirend ein Rad zu schlagen; aber leider hatte er seinen Stoch draußen lassen müssen.

Trotzdem war er noch nicht dessen gewiß, ob er auch berechtigt sei, all' das Silber, welches sein Fünffrankenstück umgab, einzustreichen. Während er noch schwankte, kam die Roulette von Neuem in Umschwung. Dieselbe Nummer kam heraus. Dießmal stürzte ein Hagel von Louisd'or auf Jaumi's Hinsatz. Bei diesem Anblicke schwand seine falsche Scham; war er nun nicht ebenso reich, wie die, welche ihn umgaben? Und durch dasselbe Manöver, welches wir ihn schon im Parterre der Oper mit so vielem Glücke durchführen sahen, kam er bald in die erste Reihe. Jetzt setzte er sich nieder, zog seinen Schap an sich und pflanzte seinen Ellbogen auf den Tisch.

„Wie viel Geld muß man haben, um Millionär zu sein?“ fragte er einen alten Spieler, seinen Nachbar.

Dieser sah ihn von der Seite an, aber die naive Offenheit in dem Gesichte des jungen Mannes beruhigte ihn sogleich.

„Eine Million,“ erwiderte er.

Jaumi zeigte ihm das Geld, das vor ihm lag. „Ist dieß eine Million?“

„Nah,“ erwiderte der alte Spieler. „Das sind erst fünfzehnhundert Franken.“

„Ich brauche eine Million. Sagen Sie mir's, sobald ich sie habe.“

„Gut,“ versetzte der alte Spieler. „Wenn Sie mir jedoch folgen, so warten Sie nicht so lange.“ (Fortf. folgt.)

Al l e r l e i.

— Dickens erzählt folgende Geschichte von einem amerikanischen Seefapitän: „Auf seiner letzten Heimreise hatte der Capitan eine junge Dame von besonders anziehender Persönlichkeit an Bord. Fünf junge Herren, Passagiere desselben Schiffes liebten die junge Dame mit Innigkeit und sie ihrer Seits war in alle Fünf gleich innig verliebt und wußte nicht, welchem den Vorzug zu geben. Unfähig, sich allein aus der Verlegenheit zu ziehen, erbat sie sich Rath von meinem Freunde, dem Capitan. Dieser, ein Mann originellen Geistes, sagte zur jungen Dame: „Springen Sie über Bord und heirathen Sie den Mann, der Ihnen nachspringt.“ Der Schönen leuchtete die Idee ein, und da sie besonders gern badete, namentlich bei so warmem Wetter, als es gerade war, ergriff sie den Vorschlag des Capitans, während dieser für etwaige Unfälle ein Boot bemannte. Demgemäß, als am nächsten Morgen die 5 Passagiere auf dem Verdeck waren und andachtsvoll auf die junge Dame blickten, sprang diese kopfüber ins Meer. Vier von den Liebhabern sprangen ihr augenblicklich nach. Als die Dame und die 4 Ritter wieder in Sicherheit aufs Schiff gebracht waren, sagte die Erstere zu dem Capitan: „Was soll ich nun mit den Vier anfangen, sie sind so naß?“ Antwortet der Capitan: „Nehmen Sie den Trockenen.“ Und die junge Dame that es und heirathete ihn.“

— [Bober stammt der Name Grog?] Dieses so beliebte Getränk verdankt seinen Ursprung dem englischen Admiral Vernon, welcher in der Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte. Vor ihm bekamen die Matrosen den Rum rein und unvermischt, er befahl, ihn mit einer gewissen Menge Wasser veranzutheilen, was den Seeleuten außerordentlich mißfiel. Rum trug der Admiral gewöhnlich einen Rock von kameelhaarigem Zeug, Groggramm, und so nannten sie ihn, sobald sie ihn sahen oder von ihm redeten, nur den alten Grog, womit denn auch bald die Mischung von Wasser und Rum bezeichnet wurde, welche sie täglich erhielten. Allmählig blieb der Name, die letztere zu bezeichnen, obgleich der alte Vernon und sein Flaurock längst vergessen sind.

— Die Weiber sind gerade wie die Raketen:
Sie lassen sich die weichen Pfötchen küssen,
Doch wenn sie sie im Ernst um geben müssen,
Dann haben sie nur Krallen um zu krallen.

gogla